

Herausgegeben von den Kölsche Funke rut-wieß vun 1823 in Zusammenarbeit  
mit dem Festkomitee Kölner Karneval von 1823

**Monika Salchert**

**Kölner**  
**Karneval**  
seit 1823



GREVEN VERLAG KÖLN



# Inhalt

		<b>Fotografien von Claudia Kroth</b>	8
18	Och, wat wor dat fröher schön doch en Colonia <b>Einführung</b>		
		<b>Fotografien von August Sander</b>	22
32	Jecke Saache metzemaache, drövvver lache, dat es Karneval <b>Was ist der Karneval?</b>		
		<b>Fotografien von Boris Becker</b>	48
58	Mer bruche keiner, keiner, dä uns sät, wie mer Fastelovend fiere deit. <b>Jede Jeck es anders</b>		
		<b>Fotografien von Oswald Kettenberger</b>	70
80	Et schönste Märchen <b>D'r Zoch kütt</b>		

		<b>Fotografien von David Klammer</b>	102
112	Uns kölsche Siel <b>Rede, Tanz, Musik</b>		
		<b>Fotografien von Chargesheimer</b>	128
138	Mer sin die Eingeborenen von Trizonesien <b>Karneval und Politik</b>		
		<b>Fotografien von Nina Gschlößl</b>	156
166	Wann jeiht d'r Himmel widder op <b>Karneval und Soziales</b>		
		<b>Fotografien von Robert Lebeck</b>	176
186	Künnte mer nit e Milliönche han <b>Karneval und Wirtschaft</b>		
		<b>Fotografien von Wolfgang Zurborn</b>	198
208	Su lang die Leechter noch brenne <b>Analyse und Ausblick</b>		
		<b>Fotografien von Heinz Held</b>	224
234	Noch kein Loss noh Hus ze jonn <b>Nachwort von Heinz-Günther Hunold</b>		
236	<b>Anhang</b>		







# Einführung

200 Jahre Kölner Karneval. Ein wichtiges, allerdings willkürliches Datum. Denn Karneval wurde in Köln schon wesentlich früher gefeiert. Im städtischen Eidbuch vom 5. März 1341 findet sich das erste schriftliche Zeugnis für die Fastnacht in Köln. Die Ratsherren verpflichteten sich, aus der Stadtkasse kein Geld mehr zu *vastavende* zu geben. Man sieht, auch das Wort machte schon manche Kostümierung mit: Carneval, Fastabend, Fastnacht, Karneval und Fastelovend, aber auch Mummerei und Mummenschanz, was nur das Verkleiden meinte.

Aus der Zeit um 1600 stammt die folgende Schilderung eines anonymen Zeitzeugen: „Nun begann das tolle Treiben auf allen Gassen, in allen Häusern, drei Tage hindurch. Jede Art Privatgeschäfte waren eingestellt, nur der tollen Lust war die Zeit gewidmet. Einzelne Masken und kleinere Züge derselben erschienen bei Bekannten, um mit ihnen zu scherzen, oder durchzogen die Straßen und stellten an diesem oder jenem Hause, auch wohl in den Schenk- und Gasthäusern, welche Tag und Nacht offen, und ebenso wie die Straßen, mit fröhlichen und Jubelnden gefüllt waren, scherzhafte Szenen dar, bald zum Spott, bald zur lustigen, gemütlichen Unterhaltung und Neckerei. Alle Nächte fanden Bälle statt, auf denen die Masken die freundschaftlichen,

scherzhaften, oft auch bitteren Neckereien fortsetzten und den Tanz mit allgemeinen Schauspielen wechseln ließen.“

Warum ist 2023 dennoch ein bedeutendes Jubiläum? Vor 200 Jahren gab es eine Zäsur, die den Karneval erneuerte und völlig veränderte: Im Jahr 1823 begann der Kölner Karneval in der Form, in der wir ihn heute kennen. Schon damals waren die vier Jubilare dabei, die 2023 ihr 200-jähriges Bestehen feiern: die *Kölsche Funke rut-wieß vun 1823*, kurz die Roten Funken, *Die Grosse von 1823*, die *Hellige Knäächte un Mägde*, Kölns älteste Traditionstanzgruppe, und das Festkomitee Kölner Karneval, das damals noch *Festordnendes Comité* hieß.

Vieles, was 1823 an Positivem und Neuem auf den Weg gebracht wurde, ist bis zum heutigen Tag gültig. Manches in homöopathischen Dosen, bei manchem wünscht man sich mehr davon. Die Neuausrichtung des Volksfestes war notwendig, weil der Karneval aus dem Ruder gelaufen war. Vermummte Horden zogen durch die Straßen und fielen durch Saufgelage, Lärm und Schlägereien auf. Das Fest verrohte und wurde immer vulgärer. Ein Kreis junger und gebildeter Männer wollte das ändern und drängte auf eine Reform des Festes. Die Herren kamen aus angesehenen und wohlhabenden Familien. Sie waren Kaufleute, Fabrikanten, Amtspersonen, Kunstsammler, Schriftsteller oder Mediziner. Ausschlaggebend war ihre Sehnsucht nach der Freude am Verkleiden, zudem sollte das karnevalistische Treiben wiedererweckt und in gesittete Bahnen gelenkt werden. Sie trafen sich in einer Weinstube neben der Kirche St. Ursula, um dem Karneval den Stellenwert zu verschaffen, den er verdiente. Er brauchte feste Regeln und eine Ordnung.

Dieses Fundament trägt zwei Jahrhunderte später immer noch. Doch war das Volksfest seither auch einem stetigen Wandel unterworfen. Es gab Phasen des Aufbaus und des Stillstands, Machtkämpfe im Innern und Angriffe von außen, Neuanfänge und Tiefschläge, das Festhalten an Überholtem und verblüffende Innovationen. Der Karneval mag in einer Art Parallelwelt stattfinden, er war jedoch immer zugleich ein Abbild der jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse. Er war nie nur dabei, er war immer mittendrin.

Dieses Buch ist keine Chronik. Gleichwohl geht der Blick zurück, aber vor allem nach vorn. Es ist eine Einladung, ausgewählte Ereignisse und Entwick-

lungen aus den zurückliegenden 200 Jahren Kölner Karneval im jeweiligen historischen Kontext neu zu betrachten und einzuordnen. Die dargestellten Sichtweisen möchten neue Diskussionen in Gang bringen, Debatten auslösen und unterschiedliche Meinungen widerspiegeln. Selbst Traditionen, Werte und Liebgewonnenes dürfen und müssen stets neu bewertet werden. Nur die kritische Auseinandersetzung mit bestehenden Verhältnissen gibt Kraft und Stärke. Damit dies funktioniert, müssen Kompromissbereitschaft und Mut dazukommen. Dass der Kölner Karneval über diese Fähigkeiten verfügt, haben die vergangenen 200 Jahre gezeigt.

Der Narr hält den anderen, vor allem den jeweils Herrschenden, einen Spiegel vor. Er ist aber auch gut beraten, regelmäßig selbst hineinzublicken. Das schließen sein Privileg, sein Recht und seine Pflicht, den Finger in die Wunde zu legen, mit ein. Auch wenn es schmerzt. Das Jubiläum 2023 unter dem Motto „200 Jahre Kölner Karneval: Ov krüzz oder quer“ markiert erneut eine Epochenwende. Es geht darum, die Weichen zu stellen, damit künftige Generationen unbeschwert Karneval feiern können. Der Karneval muss weiblicher, gleichberechtigter, diverser, inklusiver, jünger und kölscher werden. Es geht um die Verknüpfung von Tradition, Brauchtum und Moderne. Das Jubiläum birgt eine Riesenchance, den Kölner Karneval fit für die Zukunft zu machen und gut ins Jahr 2223 zu schicken. Klingt seltsam? Womöglich. Aber auch nicht seltsamer als das, was sich die Herren vor 200 Jahren in der Weinstube neben St. Ursula vorgenommen hatten.



# **August Sander**



**Jecke  
Saache  
metzemaache,  
drövver  
laache,  
dat es  
Karneval**